Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 19

Artikel: Drei Seen - vier Kantone
Autor: W.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640389

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei Alfermée (Bielersee)

DREI SEEN — VIER KANTONE

Dort wo der Jura milder und beinahe südlich wird, wo der Zug seiner Weiden und der rasche Wechsel seiner Kuppen und Bergbuckel sich schnell in die Niederung verliert, — bald in stillen Parklandschaften, sonnigen Bergtälchen und weiten Wäldern sich auflöst, denen Schauer und Großartigkeit nicht mangeln — dort liegt Biel, das Belena der Kelten.

Und dieses Biel, das alte und neue Zeit auf das glücklichste verbindet, ist Ausgangspunkt zu dieser Dreiseen-Fahrt durch vier Kantone. Ist Ausgangspunkt in das Gebiet, das dem Korn, dem Mais, dem Tabak und den Weinbergen mildes Gedeihen gewährt. Darum wußten schon die Pfahlbauer, die sich an diesen drei Juraseen niederließen — es wußten davon die Römer, die ihre großen Heerstraßen durch diese Gebiete laufen ließen, — da und dort auch ihre Stätten hoher Kultur errrichteten, — es wußten davon Kaiser und Könige, weltliche und kirchliche Fürsten und manche Fehde entspann sich um den Besitz dieser gesegneten Sonnenlandschaften . . . Seeland geheißen . . .

Das Gebirge trennt, das Wasser bindet! Trotz der zahlreichen Berge, die wir im Jura haben, besitzen wir durch all das Labyrinthische unserer Winkel, Täler und Weiten ein blitzendes Netz von Gewässern und da einen See und dort einen andern. Jeder in seiner Art eine besondere Festlichkeit, jeder eine Lüftung unserer Lunge, ein Strecken der Glieder, eine Oeffnung und eine Versuchung ins Weite. Ueberall glänzt und lacht und schreit das Wasser: Vorwärts! Steh' nicht still! Duck dich nicht! Tu große Schritte! Mach große Fahrt!

Und diese große Fahrt erleben wir nun mit den schmucken Dampfern, den Djeselschiffen der Bielerseeflotte. Juraseen — Verbindungsflüsse — Jurastädtchen — Seestädtchen und -Dörfchen — jedes dieser Worte läßt eine Fülle großer und schöner Bilder vor unseren Augen erstehen. Die Bilder sind in sich fest gefügt, klar und charakteristisch und zum überwiegenden Teil Wahrzeichen des schweizerischen Wesens. Sie sind gebunden vom Volkstreiben, der Vergangenheit, der köstlichen Gegenwart. Unsere Jurasüdhänge mit ihrer Gliederung, ihrer Schönheit, ihrer Kultur, der Arbeit des Volkes, — nirgends erlebt man sie schöner in ihrer herrlichen Weite als Stück der Schweiz als auf einer dieser Dreiseenfahrten.

Twanner

Im Broye-Kanal

Jeder See ist einmal ein Stück Poesie. Aber jeder dieser Juraseen hat auch wieder ein anderes Gesicht, eine andere Stimme, eine andere Seele und das ist das Wundervolle und auch der Zauber einer Dreiseenfahrt — ihr Seen bleibt gelassen. Wie bis jetzt, so wird auch in Zukunft noch manches Jahrtausend an euren Ufern sitzen und Dinge auskramen, von denen wir Heutige keine Ahnung haben, Unerhörtes, Unglaubliches, wie man so gern und überheblich prahlt. Ihr aber bleibt die gleichen, schluckt eine Historie nach der andern wie Brosamen in euren unergründlichen Magen und lachet ob der Menschen, die immer wieder Neues bringen und immer die alten bleiben. Alle diese Juraseen verdanken ihr schönes Dasein nicht sich allein, sondern da wirken ebensosehr die nähere und fernere Umgebung, die Hügelketten, die fruchtbaren Weiten, die Gebirge mit. Und überall hat die Geschichte Denkwürdiges zu verzeichnen und die vielen Schlösser und Burgen und Türme strecken gleichsam ihre Finger in die Höhe und erinnern: Passet auf, was hier geschah! Aber Helveter, Gallier, Cäsar, Burgunder, Wyttenbach, Farel, Rousseau, französische Revolution — einerlei, wer mag daran denken, wer hat Zeit und Besinnung dazu, wo die blühende Gegenwart uns berauscht! An unsern Juraseen muß man den lebendigen Tag genießen!

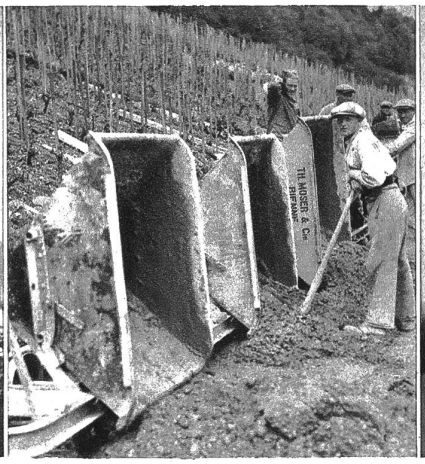
Haben wir schon erzählt von unseren Winzerdörfchen wie Tüscherz-Alfermee, Twann, Ligerz, am Bielersee, schon berichtet von der Kette der Weinnester am Neuenburgersee, die sich von St. Blaise bis hinauf nach Yverdon ziehen oder gar von den reizvollen Siedlungen am Murtensee. Ja, fruchtbar ist diese Landschaft an Wein. Hundert glühende und üppige Trünke kocht die Sonne an den Hängen des Jura, des Jolimont und des Bully. Gerne hätten wir dort ein Rebhäuschen und einen Keller voll Fässer und Flaschen. Wie hold nur ihre Namen sind: Frauenkapf, Schafiser, Mönchliwy und Schlößliwy, Savagnier, Clos de la Grotte, und Clos du Château, Schloßberger, Vigne du Diable, Wistenlacher, Chambleau, Château Brillant, Clos de la Reine Berthe, Twanner, Erlacher, Neuenburger, um nur einige dieser Trünke zu nennen.

Aber so schön diese Weinlein sind, so reizend und entzückend sind auch die Städtchen und Weindörfchen an diesen Seen. Wer kennte nicht das trutzige Biel, nicht Ligerz und Twann, wer nicht die St. Petersinsel, auf der Rousseau einmal Zuflucht suchen mußte. Und Neuenstadt und Erlach, Le Landeron, St. Blaise, Neuenburg und Auvernier, Colombier bis Grandson und Yverdon über Estavayer bis hinüber nach Murten, Praz und Môtier; sie alle muß man kennen und entdecken. Auf einer Fahrt, die der Begrüßung unserer drei Seen dient, einer Fahrt durch vier Kantone, kann es sich nicht darum handeln, Gegenden genau zu beschreiben. Man zieht an ihnen vorbei, man durchmißt sie mit liebevollen Blicken wenn man aussteigt, und zwischendurch knüpft die Landschaft hundert schöne Knoten in das Bilderband, da einen wehrhaften Turm, hier ein Klösterlein, ein Schloß, dort wie hier reiche, fruchtbare Matten. Bald säumen uralte Weiden das Wasser, den Fluß ein, bald sind es Erlen, bald ist's ein weites Schilfrevier, davor aber tauchen die schönen gelben und weißen Seerosen auf, dann aber ist's tiefste Einsamkeit, die uns umgibt, bis plötzlich ein Zug von 5, 7 und 9 Reihern aufsteigt, oder ein Grüppchen Haubentaucher uns ihre Purzelbäume und Tauchkünste vormacht. Nicht weit davon klaftern die Moosweihe im Blau. Zwischendurch versucht auch der Himmel Stimmung zu machen und das durch ziehende Wolken, Wolken über den blauen Jurawäldern, Wolken über dem Wasser, Wolken, die wie Engel sind . . .

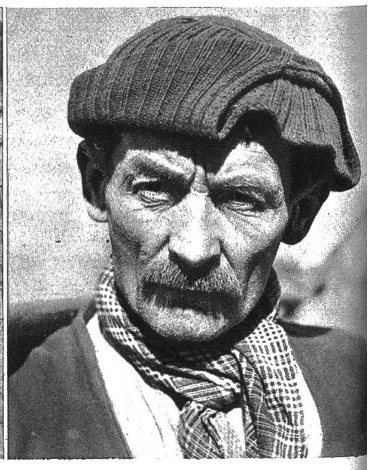
Und ist die Fahrt ins Blaue vorüber, und wir wieder zu Hause, dann fängt das Erzählen an, was alles sich ergab von einem See zum andern. Und da merken wir, daß das Gedächtnis in kunterbunte Unordnung geraten ist. Die Bilder liegen durcheinander wie Spielzeug, das ein nachlässiges Kind in die Schublade geworfen hat. Daß dem so ist, wir können uns nicht helfen, ist das Gebiet selber schuld. Denn diese drei Juraseen und ihre gesegnete Uferlandschaft sind von unerschöpflicher Mannigfalt. Ein buntes Vielerlei von Ernst und Spiel. Sie

Die „Dampferfahrt".

Harte Arbeit erfordert der Rebbau

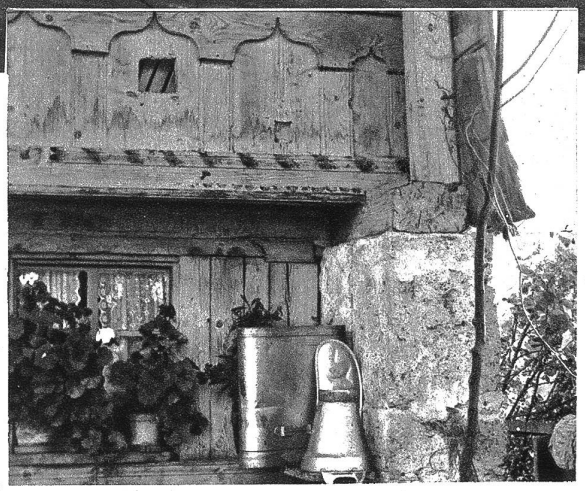


Bau der Rebstrasse



Fischertyp vom Neuenburgersee

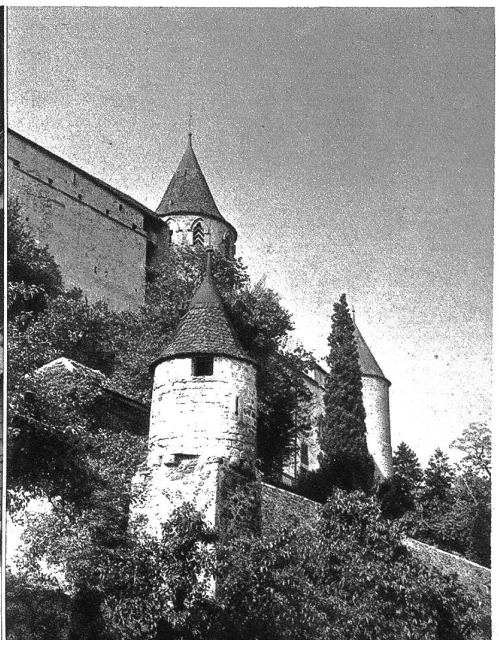
Am Murtensee



Partie am Schloss Grandson

sind die Augen unseres Landes, bald dunkel, bald hell, bald leidenschaftlich, bald träge und geben dem Gesicht der Landschaft, in der sie liegen, Leben und Glanz. Ohne sie wäre das Dasein langweilig. Fehlten sie, so würden die Berge uns erdrücken. Sie schaffen Raum und Licht. Noch mehr; sie vermenschlichen, ja vergeistigen unsere kleine, engere Heimat und indem sie den Himmel mit Sonne, Wolken, Mond und Sternen in ihre Spiegel hineintrinken, geben sie dem Land eine helle, unversiegliche Feiertäglichkeit. Viele Hunderte von Bildern erhaschen wir und jedes trägt die Unterschrift: Vergiß nicht, bitte auch von mir zu erzählen!

Liebe, kleine Bilder, es geht ja doch nicht. Ihr seid zu viel! Aber . . . kommen werden wir wieder und das bald! W. S.

Ligerz

Neuenstadt